

Die Überschrift „Politische Bildung: Fragmente zu Ästhetik und Widerstand heute“ ist etwas kryptisch. Es müsste eigentlich heißen: „Politische Bildung: Fragmentarische Gedanken zu Ästhetik und Widerstand“. Aber gute Überschriften gelingen mir selten und im Journalismus gibt es eigene Redakteure dafür. Vielleicht erging es Peter Weiss genauso, denn bis heute schreckt mich der Titel dieses Wälzers. „Ästhetik“ kommt in kaum einem aktiven Wortschatz vor und wenn, dann als Signalwort für Eingeweihte, ohne Erklärung. Wenn ein Wort Distinktion oder Snobismus ausdrückt, dann dieses. Weiss selbst trägt mit seinem Stil dazu bei und begründet ihn. „Die Leser, die sich mit solchen Leuten befassen, müssen jedenfalls die Leistungen oder die Mühe noch einmal nachvollziehen.“¹ Keine Spur von Leser:innenfreundlichkeit.

In gewisser Weise ist Weiss Roman eine literarische Reproduktion der Kunstwerke, die er schildert (und bietet daher die Möglichkeit, sich „die gesamte bisherige Kunst der Menschheitsgeschichte kritisch anzueignen. Eine solche kritische Aneignung ist Politisierung der Kunst. Peter Weiss nennt das: die Ästhetik des Widerstands“², erläutert Roger Behrens.

Weiss selbst definiert Ästhetik in einem Interview als „ganze Lebenshaltung [...], worin man verfilzt ist, worin man lebt.“³

Eine so verstandene Ästhetik entspricht einem weiten Kulturbegriff, den man in einem anderen Kontext auch als Hegemonie beschreiben könnte. Tatsächlich betont Schmidt den Einfluss, den die Lektüre von Gramscis Gefängnishefte auf Weiss hatte.

Neben der Idee der Hegemonie ist die Neuformierung des revolutionären Subjekts, das Antonio Gramsci vornimmt, für Weiss entscheidend.⁴ Am Ende des ersten Buchs der Ästhetik des Widerstands spricht der Ich-Erzähler von der »Dreieinigkeit des Proletariats«: Arbeiter, Intellektuelle und Jugendliche.⁵ Konzeptionell bildet sich damit ein neuer „historische[r] Block“, so Schmidt.⁶ Dieser hat die Aufgabe „die politische Revolution zu ergänzen“.⁷ Weiss

¹ Peter Weiss im Gespräch mit Burkhardt Lindner. Zwischen Pergamon und Plötzensee oder Die andere Darstellung der Verläufe, in: Karl-Heinz Götze/Klaus R. Scherpe (Hrsg.): Die »Ästhetik des Widerstands« lesen. LHP. NF 1 (ARGUMENT-SONDERBAND AS 75), S. 166.

² Behrens, Roger. Die Ästhetik des Widerstands. Ästhetisierung der Politik und Politisierung der Kunst in Zeiten der Kulturindustrie. Anmerkungen zu Peter Weiss: (Der Widerspruch der Kunst) Kindle-Version, S. 8.

³ Peter Weiss im Gespräch mit Burkhardt Lindner. Zwischen Pergamon und Plötzensee oder Die andere Darstellung der Verläufe, in: ARGUMENT-SONDERBAND AS 75, S. 151.

⁴ Schmidt, W.: Die Bedeutung Antonio Gramscis für Peter Weiss und die Ästhetik des Widerstands, in: Das Argument, 6/2012, Jg. 54, 865-871, S. 865.

⁵ Werner Schmidt: Ästhetik eines Widerstands für Zeiten des Dennoch, in: Peter Weiss. Leben eines kritischen Intellektuellen, 2016, 14/31.

⁶ Ebd.

⁷ Fritsch, Christian: Engramme aus der Spiegelgasse. Möglichkeiten und Grenzen der kulturevolutionären Utopie, in: ARGUMENT-SONDERBAND AS 75), 121-133, S. 122.

hofft darauf, dass die Student:innen aller Kontinente den Klassenkampf gemeinsam führen werden. „Sie werden lernen, eine gemeinsame Sprache, ein gemeinsames Handeln mit den fortgeschrittenen Arbeitern zu finden“⁸

Selbst wenn wir nicht die den spanischen Bürgerkrieg, sondern die für Weiss wichtige Student:innenproteste in Paris und Berlin zum Ausgangspunkt nehmen, hat sich dieser Block bald 60 Jahre danach immer noch nicht konstituiert.

Die jugendlichen Freunde in der Ästhetik des Widerstands sehen sich am 22.09.1937 im Museum dem Pergamonaltar an, zwei von ihnen ziehen in den spanischen Bürgerkrieg und die Zeit des Faschismus bildet den Hintergrund. Die Konstellation ist derart, dass sich Widerstand von selbst versteht, der Feind ist der Faschismus. Nach Lisa und Wolfgang Abendroth, die auf die vielen Gespräche verweisen, die Weiss geführt hat, hat dieser ein realistisches Bild gezeichnet. „So ist ein klares Bild von der Standhaftigkeit und der fast selbstverständlichen Bereitschaft zum Widerstand auch des „kleinen“ Arbeiterfunktionärs entstanden“⁹, schreibt das Ehepaar. Sie bestätigen die kulturelle Tätigkeit der Arbeiterbewegung. Mangels Museen wurde von der KPD in Nürtingen Vorträge organisiert und Gedichte vorgetragen. Der Nürtinger Karl Gerber hat jahrelang den „Literaturvertrieb“ organisiert¹⁰ und sogar der „Berliner Stadtarzt Dr. Hodann“ war für ein Vortrag zu Gast in Nürtingen.¹¹ Diese kulturelle Umwelt der Arbeiterbewegung gehörte damit genauso zur Ästhetik des Widerstands wie der Pergamonaltar.

„Seine Arbeiterfiguren haben die politische Schulung bereits durchlaufen.“¹² Diese Feststellung, die Klaus R. Scherpe hier trifft, ist entscheidend. Die Interpretation der Kunstwerke kann nur gelingen, wenn der Betrachter politisch vorgebildet ist.

Der Weiss Biograf Werner Schmidt weist auf biografische Elemente und Wolfgang Fritz Haug verweist auf die zeitgeschichtlichen politischen Ereignisse in der Ästhetik des Widerstands hin, die Weiss den Anstoß zur Beschäftigung mit der Vergangenheit veranlassten.

Schmidt fasst diesen Umstand so zusammen: „In der Ästhetik komprimierte Weiss die Tragik für kritische Intellektuelle und andere progressive Kräfte nicht nur in den 1930er-Jahren,

⁸ Weiss, Peter: Trotzki im Exil, zit. nach: Behrens, Roger, a.a.O., S. 19.

⁹ Lisa Abendroth und Wolfgang Abendroth, in: Die „Ästhetik des Widerstands“ als Beitrag zur Geschichte der Arbeiterbewegung, in: ARGUMENT-SONDERBAND AS 75, 18-28, 25.

¹⁰ Wahl, W.: Ludwig Knauss. Sein Lebensweg, hrsg. Lehrerarbeitskreis für Landeskunde im Schulamtsbezirk Nürtingen, S. 44.

¹¹ Ebd., S. 46.

¹² Klaus R. Scherpe: Kampf gegen die Selbstaufgabe. Ästhetischer Widerstand und künstlerische Authentizität in Peter Weiss' Roman, in: ARGUMENT-SONDERBAND AS 75, S. 57- 73, 59.

sondern im gesamten »kurzen 20. Jahrhundert«. Es ist diese Tragik, die sich für Weiss immer deutlicher gerade in diesem Jahr 1968 abzeichnete.“¹³ Dieser Punkt sollte Anlass geben, über das Buch nicht nur als Darstellung der Arbeiterbewegung, sondern als Hilfe zur Bildung der politischen Urteilskraft nachzudenken.

Überlegungen zur sozialistischen politischen Bildung

Insgesamt unterstützten rund 40.000 Brigadisten die spanische Republik, während der kurdische Kampf um Rojava, der häufig mit dem spanischen Bürgerkrieg verglichen wurde, zwar auch ausländische Kämpfer motivierte, aber deutlich weniger.¹⁴

Weiss ist klar, dass alleine der Kampf gegen den Faschismus, die gemeinsame äußere Gefahr, die unterschiedlichen Fraktionen im republikanischen Bündnis zusammenhielt. Frank Deppe und anderen wiesen in einem Sammelband auf die weltweit marschierenden „bonapartistischen Tendenzen“¹⁵ hin, womit wir wieder in einer seriösen Krise stecken, die sich an der einen oder anderen Ecke der Welt bereits zu Kriegen entwickelte. Und die Frage lautet damals, wie heute können die verschiedenen linken Kräfte gemeinsam Widerstand leisten? Peter Nowak nahm vor zwei Jahren das Erscheinen der Notizbücher Erich Mühsams zum Anlass, für eine notwendige Zusammenarbeit gegen rechts zu appellieren. Er schrieb im ND: „Diese Erkenntnis hat nicht nur historischen Wert: Angesichts von steigender Kriegsgefahr und dem Erstarken rechter Kräfte könnte die Bündnisfähigkeit eines Erich Mühsams ein ermutigendes Beispiel für eine nicht sektiererische linke Politik sein, die noch unterscheiden kann zwischen politischen Differenzen und Feindbilderklärung.“¹⁶

Gibt es eine linke Identität, an die appelliert werden kann? Und damit zusammenhängend, welche Erwartungen hat die Linke an die Zukunft?

¹³ Weiss, Peter: 1968 – ein schwieriges Jahr, in: Peter Weiss. Leben eines kritischen Intellektuellen, 2016

¹⁴ Demhat is now a candlelight in the Rojava Revolution illuminated by martyrs, in: <https://ypgrojava.org> (aufg. am 21.06.23)

¹⁵ Frank Deppe: Bonapartismus reloaded?, in: Martin Beck / Ingo Stütze (Hrsg.): Die neuen Bonapartisten. Mit Marx den Aufstieg von Trump & Co. Verstehen, S. 258.

¹⁶ Peter Nowak: Erich Mühsam: Bündnisfälle. Was sagen uns die Notizbücher des Anarcho-Kommunisten Erich Mühsam? in: nd vom 04.08.2023 (<https://www.nd-aktuell.de/artikel/1175291.anarchismus-erich-muehsam-buendnisfaelle.html>)

2010 schrieb der Siegener Germanist Georg Bollenbeck mit Blick auf die Schwäche der Linken in der Zeitschrift Luxemburg: „Überhaupt enttäuschte die Arbeiterklasse, wenn sie die Rolle des historischen Subjekts nicht so ausfüllte, wie sie es eigentlich sollte.“¹⁷

Er mahnte, dass die Inhalte und damit auch das der Linken entleert sei. Er kam zu dem Ergebnis: Die Linke braue einen Sinngenerator. „Man könnte den Sinngenerator als eine regulative Idee bezeichnen. Ohne politische Akteure, die ihn nutzen, existiert er nicht, und ohne seine Ausrichtung auf den Zusammenhang von Gesellschaftsanalyse, Programmatik und Praxis produziert er keinen Nutzen für diese Akteure.“¹⁸ Und was ist nun der Zauberbegriff: - „Sozialismus“.

1) Margaret Thatcher prägte TINA: there is no alternative. Schröder und Merkel übernahmen die Formel. Virilio prägte für diese eindimensionale Strategie den Ausdruck „rasender Stillstand“. Die Vorstellung, dass man in der besten aller realisierten Welten lebt, unterstützt diese Einfallslosigkeit.

Silvia und Dieter Schlenstedt weisen auf den Schluss der Trilogie hin: „Die Utopie würde notwendig sein“ - dies gehört zu den Sätzen, mit denen am Schluss der Ästhetik des Widerstands die vorgestellte Zeit resümiert und zu unserer Gegenwart hin geöffnet wird. Utopie [...] meint die Erinnerung an das unabänderliche Verlangen nach einem Wandel in den Verhältnissen menschlichen Daseins“¹⁹

Dem steht jedoch ein Problem entgegen. Schon im Manifest der kommunistischen Partei grenzen sich die Autoren gegen den utopischen Sozialismus ab und verwerfen ihn. Seitdem „gilt“ in dieser Tradition ein „Bilderverbot“. Dies erstreckt sich allerdings nicht auf alle Arten des Sozialismus. Um das Bild des Sozialismus als Anziehungspunkt und Politikbegründung zu zeichnen, lohnt sich eine Diskussion, weil ein ex negativo gemaltes Bild keine Leerstellen füllen kann.

Hat Erich Mühsam Recht, wenn er sich auf Landauer beruft und schreibt: „Der Marxismus beschäftigt sich in allen seinen theoretischen Schriften nirgendwo mit dem Sozialismus, er erschöpft sich in der Analyse und Kritik des Kapitalismus.“²⁰

2) Ist der Sozialismus ein leerer Signifikant, der von Autoren, wie **Dietmar Dath** mit Maschinenwinter oder **Klaus Dörre** und **Christine Schickert** mit „Neosozialismus –

¹⁷ Bollenbeck: Georg: [Für eine unbescheidene Linke](#), in: Luxemburg, 1/2010.

¹⁸ Ebd.

¹⁹ Silvia Schlenstedt und Dieter Schlenstedt: Geschichte und Utopie. Die „Ästhetik des Widerstands“ als Roman einer Epoche lesen, in: ARGUMENT-SONDERBAND AS 75, 76.

²⁰ Mühsam, Erich: Bismarxismus. in: [Fanal](#), Jg.1, Heft 5, Febr. 1927

Solidarität, Demokratie und Ökologie vs. Kapitalismus“ oder **Ulrich Brandt** mit seinem Buch „Imperiale Lebensweise“ gefüllt oder von Spitzenpolitiker:innen immer wieder neu besetzt werden muss?

- 3) Die Geschichte der Arbeiterbewegung ist über hundert Jahre alt und jede:r Theoretiker:in folgt offenbar dem Anspruch, einen Bibliotheksraum oder zumindest ein Regal zu füllen. Und einen Einstieg für die politische Bildung zu finden, ist nicht leicht. Statt jeder Person, die sich der Linken anschließt, einen Rucksack mit über hundert Jahre Theoriegeschichte mit auf den Weg zu geben, sollte der Umfang und Inhalt des must know ertragbares und handelbares Gewicht bekommen. Schräge Metapher.

Der Begriff Sozialismus scheint mir heute jedenfalls nicht der Magnet im Arsenal der Programmatik zu sein. Eignet sich der Sozialismus also nicht zum Sinngeneratoren? Oder ist es umgekehrt, wie Mesut gestern im Zusammenhang mit den Neumitgliedern der LINKEN berichtet hat? Dann stehen wir vor einer Phase der Reideologisierung, einem Vorgang, der über den Inhalt der Idee aber noch nichts aussagt.

Wenn politische Bildung mehr als eine Reproduktion von Analyseansätzen sein soll, nämlich eine Handlungsanleitung, so scheint mir diese sozialistische politische Bildung nicht zu existieren. Ein Verband, der sich dies dennoch auf die Fahne schreibt, ist die Jugendorganisation die Falken. Ich war kein Falke und kann daher nur lesend nachvollziehen, was vielleicht jemand von euch erlebt hat. Das wäre eine willkommene Ergänzung während der Diskussion. Das pädagogische Selbstverständnis der Falken fördert so das Konzept, mit einem starken Bezug auf das Gruppenerlebnis und mit „Theoriearbeit“, die Stärkung der Persönlichkeit und die Selbstwirksamkeit. Dort heißt es: „Unsere Demokratieerfahrung muss gleichzeitig breiter und tiefer sein als die bürgerliche Demokratieerfahrung durch Bundestagswahlen oder in Schulen: Wir müssen mehr Kinder als die ‚üblichen Verdächtigen‘ erreichen und brauchen die Erfahrung realer Wirkmächtigkeit.“²¹ Dies erfolgt im Grundschulalter. Im Prinzip bleiben die genannten pädagogischen Ziele altersgemäß bis in das Jugendalter gleich und die formulierten Ziele könnten einer beliebigen Politikdidaktik entstammen. Was darüber hinaus die „sozialistische Erziehung“ ausmacht, lässt durch das Lesen nicht erarbeiten. Dagegen würde ich behaupten, die Falken bilden gut vorbereitete Demokrat:innen, die durch das Kollektiverlebnis zugleich soziales Lernen erfahren und gelebt haben.

²¹ Das pädagogische Selbstverständnis der SJD - Die Falken, in: Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken (<https://www.wir-falken.de/de/paed>).

In der Nummer 1/2023 der aj – die Arbeiter*innenjugend findet sich die Überschrift: Lasst mal zusammen ins Museum gehen!

Die Ästhetik des Widerstands wird zum Thema. Die Autorin Franziska Rein kommt zu dem Schluss, dass es sich auch für **Arbeiter:innenjugendliche** lohnt, sich dort Kunst anzusehen. „Mit dem Buch von Peter Weiss kann man, glaube ich, lernen, auch bürgerliche Kunst anders zu verstehen. Dann bietet sie Möglichkeiten der Erkenntnis. Und Wissen über die Welt, über uns und über unsere Rolle in der Welt brauchen wir, um sie zu verändern.“²² Alles einzig alleine eine Sache der Perspektive?

Demokratieerziehung als sozialistische Pädagogik?

Im Manifest der Kommunistischen Partei heißt es zum Thema Demokratie: „Wir sahen schon [...], dass der erste Schritt in der Arbeiterrevolution die Erhebung des Proletariats zur herrschenden Klasse, die Er kämpfung der Demokratie ist.“²³

Friedrich Engels schreibt zu den Bedingungen der politischen Arbeit in der Demokratie. „In der Wahlagitation lieferte es uns ein Mittel, wie es kein zweites gibt, um mit den Volksmassen da, wo sie uns noch ferne stehen, in Berührung zu kommen, alle Parteien zu zwingen, ihre Ansichten und Handlungen unseren Angriffen gegenüber vor allem Volk zu verteidigen;“²⁴

Der erste Schritt, eine „Bedingung der Arbeiterrevolution“ und eine Tribüne für die Agitation. Liebe sieht anders aus. Und es gibt ja auch begründete und vielfältige Kritik am Parlamentarismus etwa von Colin Crouch oder Johannes Agnoli. Besonders hat sich gezeigt, dass die parlamentarische Demokratie ein Einfallstor für antidemokratisches Denken ist. In Anlehnung an die Schrift »Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte« schreibt Frank Deppe:

„Der »autoritäre Etatismus« stützt sich eben wie schon Marx schrieb, auf die staatliche Exekutivgewalt (Armee, Polizei, Justiz), also auf die »repressiven Staatsapparate«. Deren Erweiterung bildet den Kern der autoritären Transformation demokratisch verfasster Staaten,

²²Franziska Rein: [Lasst mal zusammen ins Museum gehen!](#) Über „Die Ästhetik des Widerstands“ von Peter Weiss, in: aj – die Arbeiter*innenjugend: Ausgabe 1 / 2023 – Kunst & Ästhetik: S.12.

²³ Marx/Engels: [Manifest der Kommunistischen Partei. II. Proletarier und Kommunisten](#), Karl Marx u. Friedrich Engels, Werke, Bd. 4, S. 459–493; Dietz Verlag Berlin, 1974, S.57.

²⁴ Karl Marx/Friedrich Engels - Werke. (Karl) Dietz Verlag, Berlin. Band 22, 3. Auflage 1972, unveränderter Nachdruck der 1. Auflage 1963, Berlin/DDR. S. 509-527, 519.

in denen kein Staatsstreich stattfindet, sondern der autoritäre »Block an der Macht« bei Wahlen Mehrheiten gewinnt.“²⁵

Demirovic dagegen erinnert an die Offenheit der Demokratie und das Versprechen der „Menschen- und soziale Rechte, gleicher Zugang zu Kultur, Bildung oder Gesundheitsversorgung“ und diese mehr als nur eine Hoffnung. Was sich wie eine Botschaft aus der Vergangenheit anhöre, war in Teilen erreicht und sollte wieder ein Ziel sein. Demirovic und greift damit Gedanken von Wolfgang Abendroth auf.

Normen wie Freiheit und Gleichheit „dürften nicht auf ihre Funktion im kapitalistischen Kontext reduziert werden, denn sie bildeten die Grundlage dafür, den Kapitalismus zu zivilisieren und ihn progressiv derart zu regulieren, dass die Gleichheit der Stimmen zur Geltung gebracht wird – bis hin zu einer demokratisch-sozialistischen Umgestaltung der Verhältnisse.“²⁶

Dies heißt nicht, dass die Demokratie der Sinngenerator für Sozialist:innen werde soll, aber, dass auch nicht alleine mit Skepsis auf das politische System geschaut werden sollte. Dies gilt umso mehr als ein gemeinsames Agieren gegen Rechts und damit eine Bündnispolitik mit allen, die sich einreihen wollen, auf der Tagesordnung steht.

Schluss: Viele der Autoren aus dem Argument Verlag betonten, das Wichtigste sei, dass Weiss selbst Sozialist geblieben sei und eine ebensolche Position eingenommen hätte. „Weiss' Roman ist so ein Angebot in vielem und an viele. Er ist auch und vor allem ein Diskussionsangebot eines Linken für die Linke, eines Sozialisten für Sozialist:innen.“²⁷ Und ich möchte an dieser Stelle daran erinnern, dass die Zeitschrift Landauers und Mühsams „**Der Sozialist**“ und die gemeinsame Gruppe **Sozialistische Bund** hieß. Und ich möchte hoffen, dass Weiss an rote, schwarz-rote und schwarze „Sozialist:innen“ gedacht hat, wenn er den neuen historischen Block anvisierte.

Im Kongress-Bericht [über die Reichszusammenkunft der Anarchistischen Vereinigung im Dezember 1928] heißt es in der Februar-Ausgabe des FANAL Mühsam habe das Referat zum dritten Tagesordnungspunkt übernommen und erklärt, „es sei ungleich wichtiger als allgemeine Betrachtungen anzustellen, sich über die unmittelbare Gefahr zu unterhalten, in

²⁵ Deppe, a.a.O., S. 255.

²⁶ Alex Demirović: Demokratie – zwischen autoritären Tendenzen und gesellschaftlicher Transformation. Zur Kritik der politischen Demokratie, in: drs.(Hrsg.): Transformation der Demokratie - demokratische Transformation. PÖS. 290

²⁷ Silvia Schlenstedt und Dieter Schlenstedt: Geschichte und Utopie. Die „Ästhetik des Widerstands“ als Roman einer Epoche lesen, in: ARGUMENT-SONDERBAND AS 75, 75.

der sich die ganze revolutionäre Arbeiterschaft Deutschlands angesichts der drohenden Maßnahmen der Faschisten befinde.“²⁸ Diesen Abschnitt hätte ich schlecht an den Anfang des Referats stellen können, aber genauso empfinde ich seit Monaten. Genau kamen diese Gefühle zwischen Mitte-Ende Januar, als die Merz alle, die wollten, einlud, sich seiner Migrationspolitik anzuschließen und die Grenze zur AfD porös zu werden schien und die schwarz-rot offen eine erzkonservative bis rechte Politik betreibt.

Nochmals Mühsam: „Die Arbeiterschaft wird über Nacht vor eine Situation gestellt sein, auf die sie nicht vorbereitet ist und derer sie nicht gewachsen sein wird, da die politischen Parteien, denen die Masse des Proletariats nachläuft, zurzeit nichts Besseres zu tun wissen, als einen Richtungskraker nach dem anderen zu provozieren und so die Arbeiter dauernd gegeneinander zu hetzen. [...] Nach bestimmt schon fertigen schwarzen Listen wird verhaftet und erschossen werden. [...] Da müssten die Revolutionäre aller Richtungen sich miteinander in Verbindung setzen. Wenn es sich darum handelt, unmittelbar Gefährdete zu retten, da müsste man sogar bürgerliche Pazifisten und Sozialdemokraten Solidarität erweisen.“²⁹

Politische Bildung heute heißt, die bereits herausgearbeiteten Gemeinsamkeiten der Linken zu markieren, zu reflektieren und zu stärken. Medienkompetenz, gehört genauso dazu wie Politische Bildung und rudimentäres Wissen um linke Geschichte. Es gilt gemeinsam Kräfte zu schöpfen, zu kämpfen und zu schließlich sich in die Mühe der Ebene zu begeben und dort weiter gemeinsam am Ziel eines undogmatischen Sozialismus zu arbeiten.

(Erich Mühsam: Streit und Kampf)³⁰

Nicht nötig ist's, nach Schritt und Takt
gehorsam vorwärts zu marschieren.

Doch wenn der Hahn der Flinte knackt,
dann miteinander zugepackt
und nicht den Nebenmann verlieren!

Schlagt zwanzig Freiheitstheorien
euch gegenseitig um die Ohren
und singt nach hundert Melodien

²⁸ Kongress-Bericht [über die Reichszusammenkunft der Anarchistischen Vereinigung im Dezember], in: Fanal, Nr.5 . Februar 1929 in: Fanal, Anarchistische Monatszeitschrift, hrsg. v. Erich Mühsam, Jg. 3. -1928/29, verlag impuls, S. 105-113, 111.

²⁹ Ebd.

³⁰ Erich Mühsam. Ausgewählte Werke, Bd. 1: Gedichte, Prosa, Stücke, Verlag Volk und Welt, Berlin, S: 117f.

doch gilt es in den Kampf zu ziehen,
dann sei der gleiche Eid geschworen!

Aktionsprogramm, Parteistatut,
Richtlinien und Verhaltungslehren -
schöpft nur aus allen Quellen Mut!
Ein jedes Kampfsystem ist gut,
das nicht versagt vor den Gewehren!

Darum solange kein Feind euch droht,
verschont einander nicht mit Glossen.
Doch weckt euch einst der Ruf der Not,
dann weh das einige Banner rot
voran den einigen Genossen!